

Hanns Lichtenhaimbers Wittib hat mit dem Kinde in der Rebellion viel ausgestanden.

Das Kind Matl der Walburg Streitl ($\frac{3}{4}$ Lehen) ist bei dem Feind gefangen.

Ander Rueß ($\frac{3}{4}$ Lehen) ist mit dem Knaben Matheß, bei 10 Jahre alt, bei dem Erbfeind, dem Türken, gefangen.

Die Schwester Gertraud des Blasy Horiztag ist ebenfalls beim Türken gefangen.

Mathes Payr ist bei dem Erbfeind gefangen.

Mertl, 6 Jahre alt und Maria, 9 Jahre alt, Kinder des Collmann und der Margaretha Schmied, sind samt ihrer Mutter in türkischer Gefangenschaft. Dieses Schicksal teilt auch ihre Tochter aus erster Ehe mit Mathias Zehentner, Maria, 9 Jahre alt.

Die Tochter Gertraud der Lucia Fuchs von einer Hofstatt ist bei dem Erbfeind gefangen.

Michael Wagner wurde in der Rebellion niedergehaut und seine Ehwirtin Margaretha samt 2 Kindern, namens Anna und Philipp, gefangen. Sein Anwesen wurde verwüstet.

Blasy Schneiders Ganzlehenhaus brannte in der Rebellion nieder.

Der Sohn Matthes des Lorenz Graff hat Getreide- und Weinfehsung während des Feindeseinfalls mit Leib- und Lebensgefahr eingebracht.

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Wörterbuch der Deutschen Volkskunde. 3. Auflage. Neu bearbeitet von Richard Beitzl unter Mitarbeit von Klaus Beitzl. Alfred Kröner Verlag Stuttgart, 1005 Seiten, 43 Abbildungen, 18 Karten. Kröners Taschenausgabe Band 127.

Die Neuauflage des Wörterbuches der deutschen Volkskunde war eine Notwendigkeit, wenn man bedenkt, daß seit der letzten Auflage (1955) 19 Jahre vergangen sind.

Volkskunde ist die Wissenschaft von der Alltagskultur und in unserer modernen technisierten, überspezialisierten Welt greifen wir wieder gerne auf altes Kulturgut zurück. Hier ist es insbesondere die Volkskunde, die kulturelle Objektivationen wie Lieder, Bräuche und ihre Funktion, Folklore, Volkslieder, Volksdichtung usw. analysiert. Hervorragend ist die plastische Darstellung des wissenschaftlichen Stoffes. Die Anordnung der Begriffe erfolgt alphabetisch und die Definition der Schlagwörter ist präzise, klar, leicht verständlich; besonders wäre zu betonen, daß jeder Begriff durch erschöpfende Literaturangaben vervollständigt wird.

In dieses Wörterbuch wurden neue Beiträge aufgenommen, alte umgearbeitet, erweitert und auf den letzten Stand gebracht; zu bedauern ist, daß die Liste der Abbildungen nicht reicher gestaltet werden konnte.

Durch die Vielzahl der Stichwörter und Verweise ist die rasche Auffindung der gesuchten Begriffe gegeben und das Buch bietet dem Fachmann wie dem Laien ein notwendiges Hilfsmittel.

Eva Maria Folger

Felix Halmer Burgen und Schlösser zwischen Baden — Gutenstein, Wr. Neustadt. Wien: Birken Verlag 1968. 168 S. Fotos, Stiche, Pläne.

Burgen und Schlösser zwischen Baden - Gutenstein, Wiener Neustadt ist der 2. Teil einer 10-teiligen Serie „Burgen und Schlösser in Niederösterreich“. Der vorliegende Band I/2 behandelt bestehende und verschwundene Burgen, Schlösser und Wehranlagen dieser Bezirke.

Ein knapper historischer Abriss informiert über die wechselvolle Geschichte dieses Landstriches, unter besonderer Berücksichtigung der Bedeutung, die diesen Wehranlagen für die Verteidigung zukam. Hervorzuheben wäre noch die Kurzbiographie von Michael Beheim, der in seinem „Buch von den Wienern“ eine gute Beschreibung historischer Ereignisse gibt.

Im Hauptteil des Buches erfolgt in alphabetischer Reihenfolge die topographische Beschreibung der einzelnen Wehranlagen, Burgen und Schlösser. Abgerundet wird jede Beschreibung durch ausführliche Literaturhinweise und Angaben von Quellenmaterial. Die Besprechung der einzelnen Objekte ist ausführlich, ebenso werden historische Daten und die Namen der Besitzer angeführt.

Im Anhang werden bereits verschwundene Objekte gesondert aufgezählt. Abkürzungen bei Quellen und Literaturangaben ergänzen diesen überaus ansprechenden Band, welcher noch durch Pläne, Abbildungen und Stichreproduktionen aufgelockert wird.

Dieser Band gibt so viele Anregungen, daß der Leser bestimmt dazu verleitet wird, einige Burgen zu besichtigen, und an Hand des vorliegenden Materials seine Kenntnisse erweitern und vertiefen kann. Das Buch ist insofern auch für das Burgenland von Interesse, da viele Anlagen in unmittelbarer Grenznähe liegen und somit auch Bedeutung für unseren Raum haben.

Es ist ein großes Verdienst des Birkenverlages, diese Serie, die von erstklassigen Experten redigiert ist und für den Fachmann wie den Laien von gleichem Interesse ist, so ausführlich zu gestalten.

Eva Maria Folger

Weigl, Heinrich, unter Mitarbeit von Roswitha Seidelmann, Karl Lechner und Fritz Eheim, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich. I. Bd. Wien 1964 (A—B: Aalfang-Putzmühl), XLVIII + 289 S., II. Bd. 1965 (D/T—G: Taborrath-Gewürth) 420 S., III. Bd. 1970 (Heft 1: H: Haag-Hwiken, Heft 2: I, Y, J, K, Ch: Ybbs-Quitten), 338 S., IV Bd. 1972 (L—M: Laa-Müwerlingen) 196 S., V Bd. 1973 (N, O, R: Nabegg-Ruzaramarcha) 273 S. VI. Bd. 1974 (S: Sabatenreith-Sutteneliten) 222 S. Verlag: Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien. Gr. -8^o.

Das bedeutendste ortsnamenkundliche Werk, das derzeit in Österreich publiziert wird, das niederösterreichische Ortsnamenbuch von Weigl, erscheint, nachdem nach dem II. Band eine Pause von fünf Jahren schon Sorge bereitet hatte, nunmehr seit dem IV. Band in regelmäßigen Abständen von jeweils nur einem Jahr, sodaß ein baldiger Abschluß der Publikationen erwartet werden darf. Es handelt sich bei dem umfänglichen Werk um einen alten Plan, der im Laufe der 100-jährigen Geschichte des „Vereines für Landeskunde von Niederösterreich und Wien“ wiederholt aufgetaucht ist und schließlich durch Weigls jahrzehntelange Lebensarbeit verwirklicht werden konnte. Diese Arbeit bestand vor allem im Sammeln der historischen Belege und in ihrer Lokalisierung, ganz besonders der abgekommenen Siedlungen. Den Katastralgemeinden zugeordnet werden die Haus- und Hofnamen wiederum mit ihren urkundlichen Belegen aufgeführt; sie sind nicht in das große Sammelalphabet aufgenommen,

damit die Zusammenschau nicht zerstört werde. Die Namen aller Sammelsiedlungen mit mehr als fünf Häusern, der Schlösser und aller abgekommenen Siedlungen liegen jedoch in einer umfassenden alphabetischen (den Bedürfnissen des Österreichisch-Bairischen entsprechenden) Ordnung vor. Zu jedem Namen werden nach Möglichkeit die politische und administrative Zugehörigkeit, die Hauszahl nach der Maria Theresianischen Fassion von 1751 und die urkundlichen Belege angeführt. In vielen Fällen bringt Weigl auch die mundartliche Lautung in phonetischer Umschrift. Sie hilft dem Fachmann in entscheidender Weise bei der Erstellung der Etymologie. Namenerklärungen selbst werden jedoch nur fallweise geboten; wiederholt werden Etymologien aus W. Steinhauser „Die genetischen Ortsnamen in Österreich“ und aus G. Straßberger „Siedlungsgeschichte des nordwestlichen Weinviertels im Lichte seiner Ortsnamen“ zitiert. Auf die übrige ortsnamenkundliche Niederösterreich-Literatur wird nicht Bezug genommen. Als Abschluß des Werkes ist ein kleines Wörterbuch jener deutschen Appellativa geplant, die in den niederösterreichischen Ortsnamen enthalten, aber heute weder in Mundart noch in Schriftsprache greifbar sind. Das niederösterreichische Ortsnamenbuch ist also in Anlage und Darbietung ausgesprochen historisch orientiert. Eine Siedlungsgeschichte wie sie etwa durch Kranzmayer, Ortsnamenbuch von Kärnten (1956—1958) oder Kranzmayer-Bürger, Burgenländisches Siedlungsnamenbuch (1957) vorliegt, wird hier nicht einmal angerissen. Hingegen können die beiden letztgenannten Bücher, obgleich sie sich auch auf urkundliche Quellen stützen, in keiner Weise mit der Belegfülle im Weigleschen Werk Schritt halten.

Die Bedeutung der Angabe der mundartlichen Lautung mag an dem einfachen Beispiel *Schneidbach* (Bd. VI, 58) demonstriert werden. Ohne die bäuerliche Aussprache dieses Namens zu kennen, könnte der unbefangene Leser meinen, daß es sich im ersten Wortteil um das Verbum *schneiden*, also um einen Bach, der sich in den Boden einschneidet, handle. Indessen weist die mundartliche Aussprache šnɔadbɔx, wie der Verfasser richtig angibt, auf das derselben Wortfamilie angehörende mhd. *sneite* „Durchschlag, Schneise“. Beim nächsten Stichwort *Schneidegg* fehlt aber wieder eine diesbezügliche Aufklärung. Gerade dort, wo eine Deutung verhältnismäßig leicht möglich wäre, läßt das sonst so hervorragende Werk den nachschlagenden Leser im Stich. *Laa* bei Neunkirchen (IV, S. 3) wird auf Grund der urkundlichen Form *im Lach* (1544) dem mhd. *lôch* „Hain“ als Etymon zugewiesen; *Laa* a. d. Thaya (IV, S. 3) mit der ältesten Schreibung *de Lô* (Anfang des 13. Jhs.) und der mdal. Lautung *lȳ* dem mhd. *lâ* „Lacke, Sumpf“ Bei *Lawies* (Tullnerbach) (IV, S. 22) wird der Leser trotz der urkundlichen Form *Laabwiß* (1661) im dunkeln gelassen; die mdal. Lautung *lawiſ* (mit Endebtonung und Vokalschwächung im Vorton) wird nicht angeführt und der folgerichtige Weg zu mhd. *lâ* nicht aufgezeigt. Schade! Auch die interessanten *Lebarn*-Namen (zu mhd. *lê*, *lêwer* „Grenzhügel, Grabhügel“) werden nur fallweise gedeutet. Zwar sieht der Fachmann aus der ältesten urkundlichen Form von *Mallebern* (IV, S. 112) aus der Zeit zwischen 1120 und 1130 als *Mannenlewaren*, daß es sich um derartige Hügel von Mannen (Männern) handelt, aber für den Laien ist es denn doch zu schwierig, diesen Schluß zu ziehen und den zweiten Bestandteil unter dem Stichwort *Lebarn* (IV, S. 23) aufzuspüren.

Sei dem wie immer — dem Autor gebührt aufrichtiger Dank für die gewaltige Arbeit, die mit äußerster Akribie geleistet wurde. (Für Laxenburg etwa wurden nicht weniger als 28 urkundliche Nennungen aus den verschiedensten Zeiten und den verschiedensten Quellen beigebracht!) Einer künftigen Forschergeneration — vielleicht im Rahmen der Kommission für Mundartkunde und Namenforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften — wird es obliegen, einen etymologischen Nachtragsband unter Berücksichtigung der nunmehr lückenlos an der Universität Wien verfaßten Dissertationen über Niederösterreichs Siedlungsnamen zu erstellen, der die entsprechenden statistischen Angaben über die Herkunftssprachen und die siedlungsgeschichtliche Auswertung dieser Ortsnamen enthalten soll.

Maria Hornung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Folger Eva Maria, Hornung Maria

Artikel/Article: [Buchbesprechungen und -anzeigen 94-96](#)